



30 JAHRE BÜRGERBEAUFTRAGTER IN MECKLENBURG-VORPOMMERN

16. September 2025



LANDTAG
Mecklenburg-Vorpommern

www.landtag-mv.de

**Herausgeber:**

Landtag Mecklenburg-Vorpommern
Öffentlichkeitsarbeit, Besucherdienst, Demokratische Teilhabe
Schloss, Lennéstraße 1
19053 Schwerin
Telefon: 0385 - 5 25 -2113
oeffentlichkeitsarbeit@landtag-mv.de
www.landtag-mv.de

Herstellung:

Produktionsbüro TINUS, Schwerin

Fotos:

Danny Gohlke

Foto Titelseite:

Matthias Crone (ehemaliger Bürgerbeauftragter Mecklenburg-Vorpommern), Beate Böhlen (Bürgerbeauftragte Baden-Württemberg), Uli Grötsch (Polizeibeauftragter des Bundes beim Deutschen Bundestag), Birgit Hesse (Landtagspräsidentin Mecklenburg-Vorpommern), Björn Engholm (ehemaliger Bundesminister und Ministerpräsident Schleswig-Holstein), Jürgen Dusel (Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen), Heike Lorenz (ehemalige Bürgerbeauftragte Mecklenburg-Vorpommern), Dr. Christian Frenzel (amtierender Bürgerbeauftragter Mecklenburg-Vorpommern), Dr. Kurt Herzberg (Bürgerbeauftragter des Freistaats Thüringen)

FESTAKT

30 Jahre Bürgerbeauftragter
in Mecklenburg-Vorpommern
16. September 2025

DOKUMENTATION ZUM FESTAKT

Seite 6

Grußworte:

Landtagspräsidentin Birgit Hesse und
Dr. Christian Frenzel, Bürgerbeauftragter

Seite 13

Podiumsgespräch:

Dr. Christian Frenzel und Jürgen Dusel

Seite 16

Festrede:

Björn Engholm, ehemaliger Ministerpräsident Schleswig-Holstein,
ehemaliger Bundestagsabgeordneter



Mit einem Festakt hat der Landtag Mecklenburg-Vorpommern am 16. September 2025 das 30-jährige Bestehen des Amtes des Bürgerbeauftragten des Landes Mecklenburg-Vorpommern feierlich begangen. Landtagspräsidentin Birgit Hesse und Bürgerbeauftragter Dr. Christian Frenzel eröffneten die Feststunde im Plenarsaal des Schweriner Schlosses mit einer gemeinsamen Begrüßung, in der sie die enge Verbindung zwischen Landtag und Bürgerbeauftragtem hervorhoben. Beide betonten die besondere Bedeutung des Amtes als verlässliche Brücke zwischen Bürgerinnen und Bürgern und der Verwaltung sowie als Garant gelebter Demokratie und Bürgernähe.

Im anschließenden Podiumsgespräch sprach Dr. Christian Frenzel mit dem Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Jürgen Dusel, über Inklusion als Grundvoraussetzung demokratischer Teilhabe. Die Festrede hielt der ehemalige Ministerpräsident Schleswig-Holsteins, Björn Engholm, der unter dem Titel „Ach, Demokratie!“ an die Wurzeln und Werte demokratischen Zusammenlebens erinnerte und für mehr Dialog, Verantwortung und Vertrauen in Politik und Gesellschaft warb. Die musikalische Umrahmung des Festakts gestaltete das Duo „Kutterscholle mit Speckstippe“.

GEMEINSAME BEGRÜSSUNG DURCH LANDTAGS- PRÄSIDENTIN BIRGIT HESSE UND DEN BÜRGER- BEAUFTRAGTEN DR. CHRISTIAN FRENZEL

Birgit Hesse, Landtagspräsidentin Mecklenburg-Vorpommern: Sehr geehrte Damen und Herren! Fraktionsvorsitzende, liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Ministerin, lieber Björn Engholm, liebe Vertreterinnen und Vertreter aus dem Bereich Polizei, aber natürlich auch die Bürgerbeauftragten Herr Dr. Frenzel, Herr Herzberg (Thüringen), Frau Böhlen (Baden-Württemberg), und selbstverständlich auch die ehemaligen Bürgerbeauftragten Frau Lorenz, Herr Crone. Sehr geehrter Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, werter Herr Dusel. Sehr geehrter Polizeibeauftragter des Bundes beim Deutschen Bundestag, Herr Grötsch, sehr geehrter Landesbeauftragter für Inklusion des Landes Sachsen, werter Herr Welsch.



Birgit Hesse (Landtagspräsidentin) und Dr. Christian Frenzel (Bürgerbeauftragter Mecklenburg-Vorpommern) eröffneten die Festveranstaltung.



Dörthe Graner moderierte den Festakt.

Seien Sie alle ganz herzlich begrüßt hier im Schweriner Schloss, in der Herzkammer der Demokratie, in diesem wunderschönen Plenarsaal. Ehemals der Goldene Saal. Ich glaube, es gibt für 30 Jahre Bürgerbeauftragter keinen schöneren Ort als diesen. Seien Sie also alle ganz herzlich begrüßt. Wir freuen uns wirklich sehr, dass Sie zahlreich hier sind und ein wirklich herausragendes Jubiläum, nämlich 30 Jahre Bürgerbeauftragter, feiern.

Als unsere Landesverfassung zu Beginn der 1990er Jahre von der Verfassungskommission unter Führung unseres ersten Landtagspräsidenten Rainer Prachtl ausgearbeitet wurde, herrschte Einigkeit darüber, das Petitionsrecht als Grundrecht unmittelbar in der Landesverfassung zu verankern. Und um dieses Recht abzusichern, sieht die Verfassung auch seit ihrem Inkrafttreten im Jahr 1994 zwingend vor, zu Beginn einer jeden Legislaturperiode den Petitionsausschuss zu bestellen. Während die Einrichtung eines Petitionsausschusses einer langen parlamentarischen Tradition entspricht, war das ebenfalls in unserer Landesverfassung vorgesehene Amt einer oder eines parlamentarisch gewählten Bürgerbeauftragten seinerzeit ein Novum. Er oder sie hat die Aufgabe, die Rechte der Menschen gegenüber der Landesregierung und den Trägern der öffentlichen Verwaltung im Lande zu wahren, die Menschen in sozialen Angelegenheiten zu beraten und zu unterstützen sowie die Belange von Menschen mit Behinderung wahrzunehmen. Seit dem Jahr 2021 nimmt unser Bürgerbeauftragte zudem die Aufgabe des Beauftragten für die Landespolizei wahr. In dieser Funktion können sich Polizistinnen und Polizisten zu Vorgängen in der Landespolizei an ihn wenden.

Eine Besonderheit des Amtes besteht darin, dass der Bürgerbeauftragte im Gegensatz zum Petitionsausschuss auch Beschwerden entgegennimmt, die lediglich mündlich vorgebracht werden. Eine große Bedeutung kommt hier den von Ihnen, Herr Dr. Frenzel, durchgeführten Sprechtagen zu, die Sie in regelmäßigen Abständen landesweit anbieten. Ein solch einfacher Zugang entspricht dem Bedürfnis der Bürgerinnen und Bürgern nach einer leicht zugänglichen Beratungs- und Kontrollinstanz gegenüber der Verwaltung.



Diese gewiss nicht leichte Aufgabe meistern Sie, Herr Dr. Frenzel, mit äußerst großem Engagement und Einfühlungsvermögen und dafür möchte Ihnen sowie Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meinen herzlichen Dank aussprechen.

Und wir beide haben uns heute entschieden, dass wir nicht 2 getrennte, langweilige Grußworte halten, sondern dynamisch im Duett hier auftreten. Ich hoffe, uns gelingt das, um auch ein Stück weit den Schulterschluss zwischen dem Landtag, dem Bürgerbeauftragten und seinem Team deutlich zu machen. Und ich freue mich wirklich sehr, dass wir es geschafft haben, über Jahre, Jahrzehnte den Bürgerbeauftragten, vielleicht auch die Bürgerbeauftragte hier bei uns im Land als feste Institution zu haben. Lieber Christian Frenzel, Du und dein Team wie auch deine Vorgänger, ihr seid nicht mehr wegzudenken. Und insofern freue ich mich, dass ihr heute hier seid und wir gemeinsam feiern dürfen.

Dr. Christian Frenzel, Bürgerbeauftragter Mecklenburg-Vorpommern: Vielen Dank. Die Freude ist ganz meinerseits. Ich freue mich sehr, dass so viele wichtige Personen unserer gemeinsamen Einladung heute gefolgt sind. Und vielleicht gleich vorab mein ganz besonderer Dank an diejenigen, zwei von Ihnen sind heute anwesend, die in den vergangenen 30 Jahren dieses Amt der Bürgerbeauftragten oder des Bürgerbeauftragten geprägt haben. Mit mir zusammen sind dann insgesamt so gut 20 Jahre Bürgerbeauftragter MV hier im Saal anwesend. Also herzlich willkommen. Heike Lorenz, 2000 bis 2006 waren Sie Bürgerbeauftragte und Matthias Crone, dem das Kunststück gelungen ist, als einziger bisher zwölf Jahre, nämlich die volle verfassungsrechtlich zulässige Amtszeit, auszuschöpfen. Herzlich willkommen an Sie beide. Die beiden weiteren Bürgerbeauftragten, die dann diese 30 Jahre vervollständigen würden, die haben sich für heute entschuldigt und haben mich gebeten, ihre herzlichen Grüße auszurichten. Das ist einmal Frieder Jelen, das ist der erste Bürgerbeauftragte des Landes Mecklenburg-Vorpommern, der von 1995 bis 2000 amtierte, und Bernd Schubert, der nach Frau Lorenz der Bürgerbeauftragte war bis 2011.

Es freut mich ganz besonders, dass die Ministerinnen und Minister, mit denen ich ein sehr vertrauensvolles, aber auch offenes und kritisches Verhältnis habe – nicht das Verhältnis ist kritisch, aber die Thematiken, die wir austauschen, sind kritisch – dass diese hier sind.

Ich freue mich auch sehr, dass zwei ehemalige Landtagsabgeordnete der Einladung gefolgt sind. Das sind zwei Vertraute, mit denen ich in sehr, sehr frühen Berufsjahren zu tun hatte als ich 1997, vor langer, langer Zeit nicht in diesem, aber im anderen Plenarsaal für Kabinettsangelegenheiten des Justizministeriums zuständig war. Eberhard Hoppe und Heidemarie Beyer. Herzlich willkommen! Dann ist bereits angesprochen worden: Das Aufgabenfeld eines Bürgerbeauftragten hier in Mecklenburg-Vorpommern umfasst die Bereiche des und der Bürgerbeauftragten. So wie es sie auch in fünf anderen Bundesländern gibt, dazu insbesondere die Rechte der Menschen mit Behinderung wahrzunehmen und seit 2021 auch noch die besondere Aufgabe, die es so besonders auch in zwei weiteren Bundesländern gibt, nämlich in Brandenburg und in der Freien Hansestadt Bremen, die des Polizeibeauftragten. Ich bin also auch in der Funktion des Polizeibeauftragten aktiv. Und deswegen freue ich mich: Die Bürgerbeauftragte aus Baden-Württemberg, Beate Böhlen, Dr. Kurt Herzberg aus Thüringen und als Vertreter der erkrankten schleswig-holsteinischen Kollegin Samiah El Samadoni ist Herr Dennis Bunge heute hier. Herzlich willkommen! Dann auch noch mal.

Der sächsische Behindertenbeauftragte ist auf seiner Anreise bereits in der Nähe von Dresden gestrandet. Da konnte Mecklenburg-Vorpommern nichts dafür. Der bestellt auch seine herzlichen Grüße. Das ist Michael Welsch und ich komme gleich noch zu einem ganz besonderen Gast, der auf Bundesebene die Geschicke der Menschen mit Behinderung sehr stark beeinflusst hat. Aber dazu gleich noch ein paar Worte. In diesem Zusammenhang begrüße ich ganz herzlich die Mitglieder und vor allem auch den Vorstand, aber auch die Mitglieder des Inklusionsförrates. Eine ganz besondere Institution, die es bei uns in diesem Lande gibt, die ganz hervorragende Arbeit leistet, auch an der Schnittstelle von Politik, Verwaltung und Interessenvertretung. Herzlich willkommen auch Ihnen!

Sozialverbände sind anwesend, Krankenkassen. Die kommunale Familie ist hier. Die kommunalen Behindertenbeiräte oder Behindertenbeauftragten sind auch anwesend. Das ist für mich auch ein ganz besonderes Anliegen, das wissen Sie. Und ich freue mich, dass Sie der Wertschätzung, die ich Ihnen entgegenbringe, jetzt auch ihre Anwesenheit hier entgegenbringen. Der große Bereich der Polizei gehört natürlich auch dazu. Mitglieder des Hauptpersonalrats der Polizei, der drei Polizeigewerkschaften sind heute ebenso anwesend wie der Inspekteur der Polizei, der Präsident des Polizeipräsidiums Neubrandenburg, der Vizepräsident des Polizeipräsidiums in Rostock. Ebenfalls herzlich willkommen. Ich habe jetzt eben noch gesehen, dass Vertreter des Landesschüllerrates ebenfalls noch zu uns gekommen sind. Also herzlich willkommen. Das ist immer schlau. Wenn man ein bisschen später kommt, dann hat man noch mehr Aufmerksamkeit. Also herzlich willkommen!



Für die musikalische Umrahmung sorgte das Duo „Kutterscholle mit Speckstippe“

Und ansonsten möchte ich vielleicht vorab schon so einen kleinen Disclaimer hier ansprechen. Wem die Musik nicht so gut gefallen hat, das ist mein ganz persönlicher Wunsch gewesen und das bitte ich dann mit mir auszumachen. Ich habe schon das eine oder andere skeptische Gesicht gesehen. Aber ich glaube, wir hören nachher noch zwei Stücke. Am Ende werden sie zumindest sagen „Kann man mal zuhören“. „Kutterscholle mit Speckstippe“ – Raphael Käding und Robert Höller sind Multitalente, Schauspieler, Musiker, die hier auch am Staatstheater und in Funk und Fernsehen präsent sind. Und sie machen ganz tolle Musik, wie ich jedenfalls finde. Herzlich willkommen! „Kutterscholle mit Speckstippe“. Und ich möchte noch ein paar sehr persönliche Worte an das Team des Bürgerbeauftragten richten, denn ohne das Team würde überhaupt nichts funktionieren. Deswegen ein ganz, ganz herzlicher Dank an das Team des Bürgerbeauftragten.

Und besonders freue ich mich, dass der ewige Vertreter, nämlich eine Person, die schon seit mehr als 25 Jahren bis 2019 der Vertreter des Bürgerbeauftragten war, heute hier anwesend ist. Und Sie werden überlegen, bis 19, da hat er mit der Arithmetik schon wieder das nicht so ganz hingekriegt. Das liegt daran, dass Herr Schloh schon Stellvertreter des Bürgerbeauftragten war, als es den Bürgerbeauftragten zumindest im Gesetz und in der Verfassung so noch nicht gab, nämlich als der noch in der Staatskanzlei tätig war und sozusagen die Grundlagen geschaffen hat. Wolfgang Schloh, hallo und herzlich willkommen auch Ihnen! Und als ich eben die Polizei erwähnt habe, muss ich gestehen, ich habe extra noch mal aufgeschrieben, damit ich das nicht falsch sage, wie denn sein ganz offizieller Titel lautet.

Uli Grötsch ist heute auch anwesend. Das ist der Polizeibeauftragte des Bundes beim Deutschen Bundestag. Lieber Uli, herzlich willkommen. Sie haben jetzt so bestimmte Verbindungen gehört zwischen der Arbeit, der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen, der Polizei und auch anderen Aufgaben. Das sind also große Aufgaben.

Birgit Hesse, Landtagspräsidentin Mecklenburg-Vorpommern: Erst mal wollte ich noch mal ein großes Kompliment und Lob an die Musiker geben, weil das sind wirklich Klänge, die wir hier sonst nicht in diesem Plenarsaal hören. Tut aber gut, auch mal andere Klänge zu hören. Also vielen Dank dafür. Mir ist persönlich noch mal wichtig und ich hoffe, ich darf im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen des Landtages sprechen, insbesondere natürlich auch des Petitionsausschusses. Der Vorsitzende ist ja auch heute hier, wie wichtig und wie wertvoll die Rolle eines Bürgerbeauftragten ist. Fakt ist, tatsächlich hat nicht jedes Land einen Bürgerbeauftragten oder eine Bürgerbeauftragte. Und ich finde, wir sollten als erstes einmal das Signal heute von hier aussenden: Es wird höchste Zeit, dass tatsächlich jedes Land einen Bürgerbeauftragten oder eine Bürgerbeauftragte hat. Weil das ist für uns hier im Landtag eine ganz wichtige Institution, die den Menschen helfen kann. Insofern hoffen wir, dass wir heute hier gehört werden in allen anderen Bundesländern, dass wir nicht nur sagen, wir sind hier in dem schönsten Plenarsaal, in dem schönsten Landtag Deutschlands, sondern tatsächlich auch, dass wir hier einen Bürgerbeauftragten haben. Warum? Weil ich finde, dass das gerade in der heutigen Zeit, wo die Menschen manchmal etwas verdrießlich sind und sagen: Was ist denn das da mit der Verwaltung? Warum läuft das alles nicht so? Vor allen Dingen nicht so schnell, wie ich mir das wünsche. Warum bekomme ich denn nicht meinen Bauantrag sofort? Und warum kann ich den nicht online stellen und kriege dann 2 Tage später entsprechend die Baugenehmigung? Oder aber im Sozialbereich? Warum dauert das so lange mit dem einen oder anderen Verfahren? Warum muss ich so viele Behördengänge machen?

Gerade auch für Ältere ist das nicht einfach. Warum handelt ein Bürgermeister manchmal nicht so, wie ich das gerne möchte? Punkt, Punkt, Punkt – Ich glaube, wir alle haben jetzt viele Beispiele im Kopf, die wir täglich, gerade auch als Abgeordnete, erzählt bekommen, wo gesagt wird Hmm, da könnte es doch ein bisschen anders laufen. Und da ist es richtig und gut so, dass man eben neben diesem normalen Verwaltungsverfahren eine Stelle hat, wo man sich beraten lassen kann, wo man einfach auch mal mündlich vortragen kann.

Wir brauchen mehr Menschen wie Dr. Christian Frenzel und seine Vorgängerinnen und Vorgänger im Amt mit ihren Teams, die tatsächlich den Menschen wieder das Gefühl vermitteln, da ist auch eine Stelle, die hört zu, die handelt auch, und die setzt sich für mich ein. Insofern, und das war so mein Appell für heute, lassen Sie uns alle tatsächlich wieder ein bisschen dichter an die Menschen heranrücken, ein bisschen mehr die Sorgen und Nöte ernst nehmen und gemeinsam schauen, wie können wir das tatsächlich dann auch nach vorne bringen? In diesem Sinne sind heute so viele Kolleginnen und Kollegen da, dass ich mich wirklich freue über diese tolle Resonanz.



Der Bürgerbeauftragte ist zugleich Beauftragter für die Landespolizei. Viele Polizeibeamtinnen und -beamte verfolgten den Festakt.

Ein herzliches Dankeschön an Dr. Christian Frenzel, an sein Team, aber auch an die Vorgänger und Vorgängerinnen im Amt für diese wirklich tolle Arbeit, die über Jahre, Jahrzehnte hier geleistet wurde. Für die Menschen, für die Demokratie. Und das macht doch Mut für viele weitere Jahre. In diesem Sinne ein herzliches Dankeschön an den Bürgerbeauftragten und sein Team und alle, die heute für diese tolle Aufgabe stehen. Dankeschön. Und ein en letzter Satz sei mir noch gestattet. Ich finde das mittlerweile auch gut, dass wir das Aufgabenspektrum des Bürgerbeauftragten um den Polizeibeauftragten ergänzt haben. Und ich gebe zu, dass ich am Anfang nicht ganz unkritisch war.

Und ich schaue gerade mal in das schmunzelnde Gesicht unseres Inspektors Nils Hoffmann-Ritterbusch. Das war natürlich etwas, wo man in der Organisation zunächst gedacht hat, wozu brauchen wir den oder die denn? Und was ist der Mehrwert? Ich glaube aber, mittlerweile haben wir erkannt, dass das richtig und gut ist, dass auch die Polizeiorganisationen hier Gehör finden können. Und ich möchte mich ausdrücklich auch dafür bedanken, dass wir den Bürgerbeauftragten um diese Aufgabe erweitert haben. Also noch mal danke dafür. Und Christian Jetzt gehört der Plenarsaal dir.

PODIUMSGESPRÄCH ZWISCHEN DR. CHRISTIAN FRENZEL UND JÜRGEN DUSEL

Dr. Christian Frenzel, Bürgerbeauftragter Mecklenburg-Vorpommern: Ich nutze die Gelegenheit jetzt sehr gerne, weil ich noch einen besonderen Gast bitten möchte, ein paar Worte zu uns zu sagen. Das habe ich eben ja schon kurz angesprochen, als ich das Amt des Bürgerbeauftragten am 1. März 2024 übernommen habe, habe ich relativ schnell gemerkt und gespürt, wie wichtig die Vernetzung ist und wie wichtig die Zusammenarbeit mit den Kollegen, Behindertenbeauftragten der anderen Bundesländer und insbesondere des Bundes ist. Deswegen habe ich mich auch sehr gefreut, dass der Behindertenbeauftragte des Bundes, Herr Jürgen Dusel, der Einladung gefolgt ist. Es freut mich, in den letzten 18 Monaten ein so enges und vertrauensvolles Verhältnis mit ihm entwickelt zu haben, dass ich wirklich in diesen wichtigen Themen, bei denen ich ja selbst immer mir die Perspektive der Betroffenen oder des Betroffenen zu eigen machen muss, einen so guten Begleiter an meiner Seite habe.

Deswegen, lieber Jürgen, würde ich dich bitten, einfach mal nach vorne zu kommen und noch mal den einen oder anderen Satz mit mir auszutauschen. Ja, also Jürgen, ich finde das nämlich insofern schön, weil immer wenn wir uns treffen, dann haben wir sofort eine sehr, sehr ähnliche Wellenlänge, weil du nicht das erste Mal in Mecklenburg-Vorpommern bist.



Dr. Christian Frenzel (Bürgerbeauftragter Mecklenburg-Vorpommern) im Gespräch mit Jürgen Dusel (Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen)

Jürgen Dusel, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen:

Ja, das ist wahr. Ich habe eine große Zuneigung zu diesem Land. Ich komme eigentlich aus dem Südwesten, aus der Nähe von Heidelberg. Ich war allerdings nach der Wende, 1993 als erster Rechtsreferendar in Wismar gewesen. Das hat mich sehr geprägt. Und dann war ich ein bisschen anderswo. Dann bin ich nach Greifswald gegangen. Und da war für mich klar, dass ich eigentlich in Mecklenburg-Vorpommern anfangen möchte zu arbeiten. Das habe ich dann auch gemacht. Wir sind insofern eine gesamtdeutsche Familie. Unsere Tochter, ist noch in Heidelberg zur Welt gekommen. Unser Sohn ist Rostocker und ist total stolz und leidet mit Hansa. Aber es ist schön, hier wieder zu sein. Ich mag dieses Land. Ich mag die Menschen. Ich mag die Landschaft. Ich mag die Kunst und Kultur, also die Literatur, Koeppen und Johnson und Barlach und was es alles gibt. Und insofern ist es wunderschön, wieder hier zu sein.

Dr. Christian Frenzel, Bürgerbeauftragter Mecklenburg-Vorpommern: Du hast deine erste Amtszeit unter ein Motto gestellt und du hast das jetzt auch fortgesetzt. Erzähl uns doch etwas dazu.

Jürgen Dusel, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen:

Ja, ich bin seit 2018 im Amt und in der dritten Amtszeit. Ich werde vom Bundeskabinett bestellt, also zunächst von Angela Merkel, dann von Olaf Scholz, jetzt von Friedrich Merz. Das Motto ist das Gleiche geblieben: Demokratie braucht Inklusion. Ich bin der tiefen Überzeugung, dass wenn wir über Inklusion reden, also über die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in ihrer Vielfalt, dann reden wir über etwas Urdemokratisches. Es geht darum, dass Menschen mit Behinderungen auch Bürgerinnen und Bürger dieses Landes sind. Und sie haben genau die gleichen Rechte wie alle anderen Menschen auch. Und es ist schön, wenn Politiker so was sagen. Aber es ist besser, wenn sie dafür arbeiten, dass sie diese Rechte auch leben können, dass sie sich darauf verlassen können, dass der Staat Maßnahmen ergreift, dass man ein Recht nicht nur auf dem Papier nachlesen kann, sondern dass man es leben kann. Und deswegen gehören Inklusion und Demokratie untrennbar zusammen. Das merkt man auch ganz schnell daran, dass die Leute auch in den Parlamenten, die ein Problem mit der Demokratie haben, meistens auch ein Problem mit der Inklusion haben. Deswegen heißt mein Motto: Demokratie braucht Inklusion.

Dr. Christian Frenzel: Vielen Dank! Jürgen Dusel. Ich glaube, alle Anwesenden haben gemerkt, warum wir so gut zusammenarbeiten.

JÜRGEN DUSEL

Jürgen Dusel ist seit 2018 Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen. Der Jurist war zuvor Beauftragter der Landesregierung für die Belange der Menschen mit Behinderungen in Brandenburg. Seine Amtszeit steht unter dem Motto „Demokratie braucht Inklusion“.

- geboren am 14.2.1965 in Würzburg, verheiratet, zwei erwachsene Kinder
- Schwerbehindert mit einem Grad der Behinderung (GdB) von 100 (von Geburt an stark sehbehindert)

Ausbildung und beruflicher Werdegang

- 1985** Abitur
- 1992** Erstes juristisches Staatsexamen an der Universität Heidelberg
- 1995** Zweites juristisches Staatsexamen beim Oberlandesgericht Stuttgart
- 1996** Jurist bei der Hauptfürsorgestelle des Landes Mecklenburg-Vorpommern
- 1998** Dezernatsleiter Heimaufsicht / überörtliche Betreuungsbehörde beim Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg (LASV)
- 2002** Leiter des Integrationsamtes im Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg
- 2007** Stellvertretender Leiter der Abteilung 3 (Aufsicht, Soziales und Forensische Psychiatrie, Integrationsamt) im Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg, weiterhin Leiter des Integrationsamtes des Landes Brandenburg
- 2009** Leiter des Dezernates Aufsicht und Unterbringung nach dem Brandenburgischen Psychisch-Kranken-Gesetz (BbgPsychKG)
- 2010** Beauftragter der Landesregierung für die Belange behinderter Menschen in Brandenburg
- 2015** Erneute Berufung zum Beauftragten der Landesregierung Brandenburg für die Belange der Menschen mit Behinderungen
- 2018** Berufung zum Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen
- 2022** Erneute Berufung zum Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen
- 2025** Mit „Golisano Health Leadership Award“ ausgezeichnet. Der „Golisano Health Leadership Award“ ist die höchste Auszeichnung, die Special Olympics an Gesundheitspartner und Einzelpersonen vergibt, die sich besonders für die Gesundheitsförderung und das Wohlbefinden von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung einsetzen.

FESTREDE „ACH, DEMOKRATIE!“

Björn Engholm, ehemaliger Ministerpräsident Schleswig-Holstein, ehemaliger Bundestagsabgeordneter: Es ist immer schwierig, wenn man in eine fremde Versammlung kommt mit so vielen prominenten Menschen. Wie redet man sie an? Frau Landtagspräsidentin ist selbstverständlich. Wie man alle anderen zusammenfasst, hat mir Franz Josef Strauß beigebracht. Der, den wir tagsüber bekämpft haben, nach Feierabend ein höchst witziger, vergnüglicher und hoch gebildeter Mensch war. Er lud zu seinen Kamingesprächen aus der Ministerpräsidentenschaft nur diejenigen ein, von denen er wusste: Erstens sie haben mindestens einen guten Witz am Abend. Und zweitens sie trinken mindestens eine Flasche Wein oder 4 Gläser Bier. Und nach einer solchen Runde sagte Strauß: „Wissen Sie, wenn Sie eine große Versammlung haben, sagen Sie einfach Hochverehrte Festversammlung.“

Und das tue ich hiermit. Damit wir uns unterscheiden können. Wir Norddeutschen nennen das Speckstippe. Ich saß vor ganz vielen Jahren mit Klaus von Dohnanyi zusammen. Er war Erster Bürgermeister in Hamburg. Ich war auf dem Weg, das vergleichbare Amt in Schleswig-Holstein zu übernehmen. Und Dohnanyi gab mir in seiner Art zu verstehen, die Zusammenarbeit von Schleswig-Holstein und Hamburg sei ungefähr wie die Kooperation von Welt-handelskaufleuten zu Hühnerzüchtern. So ungefähr war das. Und da habe ich beschlossen, lass die Hamburger unsere Speckstippe weiterhin Speckstippe nennen. In dieser feinen, hochnäsigen Hamburgschen Art! Wir bleiben bei Stippe. In den 80er Jahren begab sich Hans Magnus Enzensberger, der unvergessene und brillante Dichter, auf Reisen durch 7 Länder unseres Kontinents, um den Zustand und die Perspektiven Europas zu erkunden und seine Eindrücke zu Papier zu bringen.

Das Ergebnis war ein Stoßseufzer in gedruckter Form. Ach, Europa! Und das meinte Europa. Wenig glücklich, aber doch nicht völlig hoffnungslos. Und so ähnlich scheint mir der Zustand unserer Demokratie heute. Wenig Begeisterung, viel Frust, dennoch, wie ich glaube, änderbar. Dabei hat alles vor rund 2500 Jahren perspektivvoll begonnen. Die kleine Stadtrepublik Athen erprobte als erste eine Urform der Demokratie, einer direkten Demokratie, an der nur Männer teilhaben durften, nicht Zugewanderte, nicht Frauen, Sklaven schon gar nicht. Und das heißt, es waren vielleicht 40 bis 50.000 der rund 300.000 Athener. Wahl-, rede- und freiheitsberechtigt. Die trafen sich auf ihrem großen Marktplatz, der Agora, und debattierten dort und entschieden über die Grunddinge ihres Gemeinwesens.

Über ihnen erhob sich die Akropolis mit dem Parthenon als Zentrum des Glaubens, der Götter, vor allem aber der Werte, die fürs Leben wichtig sind. Und jenseits davon stand zur Lust aller Athener der Dionysostempel, der Ort der Sinne, der Ort der Lüste, wilder Feiern, aber auch der Ort der Philosophie und des Theaters, also im weitesten Sinne der Kultur. Wir haben Vergleichbares in Kiel leider nicht. In Schwerin habe ich mich umgeschaut, auch nichts dergleichen gefunden. Schön wär's, wenn wir auf Athen gucken, wie solche Lustorte die Sinne beleben und parlamentarische Debatten nach oben bringen können. Vielleicht gucken Sie mal, wie man zukünftig zwischen den Fraktionen einen Ort schafft, wo Sinne und Lüste wieder einen festen Ort haben.



Das alles in Athen war miteinander verbunden. Der Athener Bürger entschied frei. Er hielt sich an die Werte des Glaubens, Also im weitesten Sinne an Ethik und Moral. Und er war kultiviert. Zumindest theoretisch. Und das heißt Freiheit, Werte und Kultur. Um 500 bis 400 vor Christus. Das Ideal einer Demokratie im engeren Sinne und nicht schlecht als Leitbild für die Gegenwart. In der römischen Republik beginnen sich die Gewichte zu verschieben. Die Demokratie wird durchsetzt mit aristokratischen und monarchistischen Elementen. Die Macht, der Machthunger, die Gier nach Alleinherrschaft wachsen. Mit Caesar, der die demokratische Republik für ein Nichts hält, endet die antike Demokratie und die Idee der Demokratie gerät für längere Zeiten tief in den Hintergrund. Im zehnten Jahrhundert beginnt erstaunlicherweise zunächst hier bei uns im Norden eine ganz kleine, bescheidene Renaissance in Form der germanischen Things.

BJÖRN ENGHOLM

Björn Engholm (geb. 9. November 1939 in Lübeck) war von 1981 bis 1982 Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, 1982 auch Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. In der Zeit von 1988 bis 1993 amtierte er als Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein. Von 1991 bis 1993 war er Bundesvorsitzender der SPD und bis zu seinem Rücktritt von allen Ämtern im Mai 1993 der designierte Kanzlerkandidat der SPD.

Davon zeugen noch heute die Begriffe der Parlamente in Dänemark, Norwegen, Island und Schweden. Folketing, Storting, Althing, Landsting. Die tagten öffentlich, und sie tagten auf eine vermutlich auch vergnüglichere Weise, als wir das heute tun. Der erste Tag nach der Anreise begann mit einem selbstständigen, dauerhaften, manifesten Trinken. Der zweite Tag diente der Beratung. Der dritte Tag war nötig für Erholung und die Vorbereitung der Abreise.

Dann kommt ein großer Schritt in Europa mit der Magna Charta in England. Abtretung von Königsrechten zunächst an den Adel, dann an die Bürgerschaft. Es folgen die mittelalterlichen Stadtstaaten Europas mit ersten eigenen Bürgerrechten. Die Hansestädte Hamburg, Lübeck, Bremen, Rostock, Wismar, Stralsund, Venedig, Pisa oder Genua, immer noch der männlichen Oberschicht vorbehalten, immer mit wirtschaftlichem Erfolg verknüpft, erst im 18. Jahrhundert dann die Aufklärung und die mit ihr verbundenen Durchbrüche zur Demokratischen Republik. 1789 – die Französische Revolution der größte Durchbruch in der Geschichte mit Liberté, Egalité, fraternité auf den Fahnen und in den Staaten, den Vereinigten Staaten, zeitgleich 1787 und 89 eine liberale Verfassung, die heute in einer so unglaublich unvorstellbaren Form und Geschwindigkeit durch Trump und die MAGA Bewegung dezimiert wird.

Deutschland hinkt Lange Zeit hinterher. Erwähnenswert ist der Vormärz 1830 bis 1848, die nicht vollendete, die niedergeschlagene Revolution 1848. Erst am 9. November 1918 wird die erste demokratische Republik ausgerufen, und zwar zugleich zweierlei. Einmal durch Scheidemann, bürgerlich demokratisch, auf der anderen Seite durch Karl Liebknecht sozialistisch. Dann, mit der Weimarer Verfassung erhält Deutschland seine erste demokratische Konstitution. Das Land erlebt für kurze Zeit eine Freiheit wie nie zuvor. Dennoch kollabiert das System. Nach kaum anderthalb Jahrzehnten. Warum? Weil es an überzeugten, an gewachsenen Demokraten fehlte. Woher sollten sie auch kommen? Weil aufgeklärte Bürgerliche und Linke keinen Konsens fanden, weil das Parteiensystem ohne eine Fünf-Prozentklausel zersplitterte.

Weil der Reichspräsident zu viel Macht erhielt und mit Notverordnungen regierte, wie Trump heute mit Hunderten von Notverordnungen, sogenannten Executive Orders, es auch tut. Und weil die restaurativen Kräfte mit Hass auf die neue Verfassung zuingen und Geschichtslügen, die Dolchstoßlegende verbreiteten und somit am Ende der NSDAP in den Sattel halfen. Was dann folgte, war ein Lehrbeispiel einer grandiosen, menschenverachtenden Diktatur. Erst ab 1949 leben die Deutschen, ab 1989 vereint, unter dem Dach einer, die meisten Fehler Weimars vermeidenden, demokratischen Verfassung. Sie leben frei, Sie leben mit gleichen Rechten, Sie leben mit dem Schutz ihrer Würde. Frei zu wählen, frei zu reden, frei zu glauben, frei zu reisen.

Was Menschen über Lange historische Perioden erhofften, erstritten, erstrebten, erkämpften, ist real geworden. Vielleicht ist unsere Demokratie nicht in allem ideal, aber ich glaube nach wie vor, sie ist höchst tauglich für ein alltägliches Freiheitsleben aller Menschen. Ein solches Leben ist weltweit keineswegs selbstverständlich. Nach dem Demokratieindex des Londoner Economist, der als sehr valide gilt, leben von der Weltbevölkerung im Jahre 2024 nur etwas über 40 % in einer Demokratie und nur 15 % insgesamt in einer sogenannten vollständigen Demokratie, dafür 40 % in autoritären oder diktatorischen Regimen, der Rest in sogenannten Hybriden gemischt autoritär demokratischen Systemen.

Zu den Top Demokratien gehören Neuseeland, alle unsere nordischen Nachbarn, die Schweiz, Holland, Deutschland, Großbritannien, Australien, Österreich, Kanada und Japan. Diese Länder erzielen von zehn möglichen Punkten auf der Demokratieskala 9 und mehr Punkte. Die Vereinigten Staaten lagen im letzten Jahr auf Platz 28. Israel auf Platz 31. Ungarn auf Platz 55, die Ukraine auf Platz 92. Russland kurz nach China auf 151. Auf den letzten Plätzen folgen Nordkorea, Myanmar und Afghanistan. Während also Deutschland in der Welt zu den Spitzendemokratien zählt, ist die Zustimmung zur Demokratie hierzulande am Bröckeln. Zufrieden mit der Demokratie, insbesondere ihrer Funktion, ihrer Funktionstüchtigkeit sind derzeit durchschnittlich nur etwa 50 % der Bürgerinnen und Bürger. Eher unzufrieden oder völlig unzufrieden ist die zweite Hälfte.

Wobei die Skepsis im Osten Deutschlands 10 % höher liegt als im Westen. Es scheint, als sei die große Idee der Demokratie in die Jahre gekommen. Als seien die Bürger ermüdet und von der Politik durchweg enttäuscht. Vieles, was unseren Souverän bedrückt, belastet und wo er substanzielle Änderungen von der Politik erwartet, ist nur schwer, allenfalls mittelbar zu lösen. Das sind die widerwärtigen Kriege in der Ukraine oder in Gaza, über deren Ende eben nicht die deutsche Regierung, nicht einmal das europäische Regierungssystem entscheiden, sondern ferne Machthaber, Autokraten oder Ideologen wie Putin, wie die Hamas, wie Netanjahu oder inzwischen auch wie Trump.

Wir tragen die Folgelasten seiner Entscheidungen und müssen, um Schlimmeres zu verhindern, im Weißen Haus dem Herrn auch noch in den Allerwertesten kriechen. Das ist zum Teil peinlich und unerfreulich. Kaum zu ändern ist die extreme Ungleichverteilung von Einkommen und Vermögen. Dass die oberen 10 % in der Welt rund 75 % des Weltnettovermögens besitzen, die unteren 50 % nicht einmal 2 %, bleibt ein dauerhafter Konfliktpunkt in der Welt – auch in Deutschland, wo die Verteilung gleich ist wie in der Welt, also ungleich. Einiges könnten wir in unserem demokratischen System ändern, um die Attraktivität des Systems zu steigern.

Ich nenne aus der Fülle der möglichen Punkte einige heraus, die mir am Herzen liegen. Ich betrachte heute, alles, was Sie im Parlament tun, von außen als Bürger. Ich wünsche mir Mandatsträger, die der Gesellschaft verpflichtet sind und nicht eigenen Interessen. Erst das Wir, dann das Ich. Aufgabe vor Karriere oder wie man heute sagt, erst die gesellschaftliche, dann die persönliche Agenda. Nicht bei allen bin ich sicher, dass es so gehandhabt wird. Da alle Menschen Fehler machen, machen auch die in der Politik selbstverständlich Fehler. Selbst-reflexion, Selbstkritik schadet nicht, sondern adelt.

Und wenn ich mich in der letzten Zeit umschaue..., es hat sich ein bisschen gebessert. Ich schaue auf Frau Merkel, ich schaue auf Herrn Scholz, ich schaue auf Herrn Scheuer oder Herrn Spahn oder Herrn Lindner und sogar auf den von mir geschätzten Robert Habeck. Ein wenig mehr in sich gehen, ein wenig mehr Selbstkritik für Vergangenes Tun üben, würde den Herren und uns und ihrem Ansehen guttun. Politische Akteure, männlichen und weiblichen Geschlechts, sollten dort sein, wo die Sorgen des Volkes real vorhanden sind, das heißt vor Ort. Und sie sollten nicht in zunehmendem Maße wie heute sich in Medien tummeln, die zu Unrecht sozial heißen.



Face to face Begegnungen. Also Begegnung von Angesicht zu Angesicht. Das ist das, was ich mir als Bürger wünsche. Ich möchte einem Abgeordneten ins Gesicht sagen, was ich an ihnen mag und was ich nicht mag, was ich erwarte und nicht erwarte. Ich möchte keine Korrespondenz mit abgekühlten Netzfiguren, und das ist heute häufiger der Fall denn je. In diesem Kontext wünsche ich mir, dass den Netzkraken von Facebook über Twitter enge Grenzen gesetzt werden und dass sie verantwortlich gemacht werden für alles, was sie verbreiten. Und ich wünsche mir, dass diese Fakes, die üblen Hatespeeches, die jede halbwegs rationale Meinungs- und Willensbildung zerstören, dass die unter Kuratel gestellt wird.

Was für öffentlich-rechtliche Medien gilt, muss zukünftig auch für private, soziale Netzwerke gelten.

*Die ehemaligen Bürgerbeauftragten in Mecklenburg-Vorpommern
Heike Lorenz und Matthias Crone.*

Für die Parlamente wünscht man sich weniger schlecht besuchte Sitzungen, dafür mehr Debatten mit Rednern, die mit Leidenschaft, Argumentationskraft, aber auch mit Wortwitz argumentieren. Und ich wünsche mir solche Debatten, in denen mit Florett gefochten statt Hasskeule oder Morgenstern geschwungen werden. Schwer zu revidieren: Die Zusammensetzung der Parlamente, weil es entscheidet frei der Bürger, wen er ins Parlament schickt. Aber schauen wir den Bundestag an! Er kann nicht völlig der Sozialstruktur der Bevölkerung entsprechen, aber er muss am Ende so weit von dieser Sozialstruktur abweichen, wie er es heute tut.

85 % der Bundestagsabgeordneten sind heute Akademiker. Dreieinhalb bis viermal so viel wie ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung. Nur noch 15 % der Abgeordneten können auf eine ganz klassische Berufsausbildung verweisen. Ich würde sagen, dies ist eine Fehlentwicklung. Man sollte zumindest als Wählerinnen und Wähler darauf achten, auch denen eine Chance zu geben, die ausnahmsweise mal nicht eine Akademie, eine Hochschule durchlaufen haben. Zumal, ich sage das mit aller Zurückhaltung, zumal ich glaube, dass in der Selbstrotation der Eliten, die wir in hohem Maße wieder bei uns haben, es Menschen, die aus diesen Eliten ins Parlament kommen, schwerfällt zu begreifen, wie tief und wo genau die Sorgen der Bevölkerung liegen.

Last but not least: Unser Volk möge akzeptieren, dass Demokratie ob ihrer Pluralität und ihres Freiheitsgrades nur über Konflikte, nur über den Meinungsstreit zu Lösungen finden kann. Konfliktfrei wird nur in Autokratien regiert. Aber unsere Politik muss sich ebenso hinter die Löffel schreiben, dass Dauerkonflikte ohne Problemlösungen am Ende das Volk irre und kirre machen und das Vertrauen dezimieren. Und dann ist da noch die Bürokratie, über die allseits geklagt wird. Tatsache ist die Unsere Bürokratie ist besser als ihr Ruf. Und ich glaube, sie ist besser als viele vergleichbare, um uns herum gut ausgebildete Menschen, qualifiziert, rechtlich verankert, beklagbar. Aber die Bürokratie ist zu umfänglich. Sie ist oft schwerfällig. Und selbst da, wo ich lebe, in Lübeck, ist sie immer noch ein bisschen zu hoheitlich, nicht leistungsorientiert, was sie eigentlich von ihrer Aufgabenstellung her sein müsste. Aber sie vollzieht in der Regel das, was die Politik in Form von Gesetzen und Verordnungen vorher geboren hat. Und das heißt, hinter der Flut von Gesetzen und Regelungen stehen Politiker. Und nicht selten auch die Leute, die heute lauthals über Bürokratie und Regeln klagen, das heißt Wirtschaft, Verbände, Initiativen, die alle ihre Interessen bis ins Detail geregelt haben wollen.

Nun hat die Bundesregierung, wie ich gelesen habe, beschlossen, das Gestrüpp zu lichten. Nach den Erfahrungen, die wir mit den Vorgängerregierungen auf diesem Felde gemacht haben, nach all den guten Vorsätzen und ihren Erfolgen, wünschen wir der heutigen Regie-

rung Gottes Segen. Das alles mag mehr oder minder dazu beitragen, das Interesse an und das Zutrauen in die Politik zu mehrten. Alles entscheidend aber bleibt etwas ganz einfaches, ob die Politik in der Lage ist, die Basis-Sorgen ihres Volkes zu beheben. Beste Bildung für alle, gesicherte Arbeit durch wirtschaftliches Wachstum, bezahlbares Wohnungen, Wohnungen in ausreichender Zahl, sicheres Alltagsleben, Alter – möglichst ohne Not – und dazu eine moderne, intakte Infrastruktur.

Darauf warten wir seit über 20 Jahren auf die großen Lösungen. Und ich sage, wer hier in den kommenden Jahren etwas real an Verbesserungen zustande bringt, der muss sich um die Zustimmung in der Zukunft nicht sorgen. Das heißt, zukünftig weniger versprechen, mehr umsetzen und dies in kürzeren Zeitabständen. Als wir 1988 erstmals nach 40 Jahren wieder die Regierung in Schleswig-Holstein stellten, wussten wir sehr wohl, dass allen Bemühungen und allem frischen Elan um Klarheit, Wahrheit, Transparenz und Bürgernähe zum Trotz niemand und niemals alle Bürgeranliegen befriedigend zu lösen sein würden. Um ein möglichst reibungsfreies Verhältnis zwischen Bürgern, Staat und Verwaltung zu schaffen, um insbesondere in Problemen und Streitfällen Lösungen herbeizuführen, schufen wir als erste in der Bundesrepublik das Amt des Bürgerbeauftragten.

Und wenn ich das sagen darf, den Schwerbehindertenbeauftragten. Mein erster Bürgerbeauftragter war ein Schwerstbehinderter. Der hat sich mit einer Kraft, einer unvorstellbaren Wucht Rang verschafft. Dass die Verwaltung des Landes Schleswig-Holstein monatelang zusammenklappte, bevor er an die Türen geklopft hatte. Das heißt, er war eine Respektsperson, der sich schwer voranbewegen konnte und der sich in einer unglaublichen Form Rang und über seine Person hinaus, Rang für alle Behinderten verschafft hat. Ich fand das eine tolle Geschichte. An ihn denke ich häufig. Wenige Jahre nach Schleswig-Holstein, ich glaube, 95 muss es gewesen sein, folgte die Einrichtung einer unabhängigen Bürgerbeauftragten-Instanz hier in Mecklenburg-Vorpommern.

Sie wird seit März 2024 von Dr. Christian Frenzel und einem hervorragenden, fachlich ausgewiesenen Team geführt. Dieses Team steht allen Bürgerinnen, allen Bürgern, besonders eben auch den Behinderten, kostenfrei vertraulich zur Verfügung und bewährt sich. Wie wir gehört haben, inzwischen auch in Problemlösungen in der Landespolizei. Diese Instanz ist ein unersetzlicher Mittler, eine stabile Brücke zwischen den Menschen und ihrem Staat im weitesten Sinne, ein Segen für alle, die durch dieses Amt zum Teil erstmals Gehör, Hilfe und Recht gefunden haben und finden. Ein Segen, wie ich glaube, auch für die, die begreifbar erfahren, dass ihr Anliegen nach Recht und Gesetz keine Realisierungschance besitzt.

Eine Institution, die maßgeblich dazu beiträgt, durch praktische Hilfen das Vertrauen von Menschen in ihre Polis zu stärken. Ich beglückwünsche Dr. Frenzel und sein gesamtes Team zum 30-jährigen Jubiläum und wünsche in der Gewissheit, dass es an Aufgaben auch zukünftig nie fehlen wird, Mast und Schotbruch für alles Zukünftige.

Was immer Sie tun, die Politiker, die Parteien, die Parlamente, die Bürgerbeauftragten – letztlich, ganz letztlich entscheidet das Volk, was es will. Will es in Freiheit leben mit allen Mängeln und Konflikten, die jeder Demokratie ob ihres Freiheitsgrades innewohnen? Oder will das Volk setzen auf starke Männer oder Frauen, auf autokratische Figuren oder wie in den Vereinigten Staaten, auf Autokraten und technische Oligarchen zugleich?

Will es darauf setzen, dass Menschen an die Macht kommen, die alle Sorgen zu beseitigen vorgeben, ohne dafür Beweise zu erbringen. Das Volk, insbesondere die breite Mitte dieses Volkes, die breite Mitte, die am meisten von demokratischen Freiheiten profitiert hat, profitiert und profitieren wird, muss sich entscheiden. Entzieht sich diese breite Mitte der Demokratie, wird die Demokratie siechen. Ich war und bin und bleibe trotz meines Alters, was die Zukunft angeht, optimistisch. Ich danke Ihnen.



Birgit Hesse (Landtagspräsidentin) und Dr. Christian Frenzel (Bürgerbeauftragter Mecklenburg-Vorpommern)

Moderatorin Dörthe Graner (links) mit den ehemaligen Bürgerbeauftragten Heike Lorenz und Matthias Crone sowie mit dem aktuellen Bürgerbeauftragten in Mecklenburg-Vorpommern, Dr. Christian Frenzel



Zahlreiche Gäste des Landtages Mecklenburg-Vorpommern waren vertreten und unterstrichen damit die übergreifende Wertschätzung für die Arbeit des Bürgerbeauftragten und seines Teams.



Matthias Crone (ehemaliger Bürgerbeauftragter Mecklenburg-Vorpommern), Beate Böhlen (Bürgerbeauftragte Baden-Württemberg), Uli Grötsch (Polizeibeauftragter des Bundes beim Deutschen Bundestag), Birgit Hesse (Landtagspräsidentin Mecklenburg-Vorpommern), Björn Engholm (ehemaliger Bundesminister und Ministerpräsident Schleswig-Holstein), Jürgen Dusel (Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen), Heike Lorenz (ehemalige Bürgerbeauftragte Mecklenburg-Vorpommern), Dr. Christian Frenzel (amtierender Bürgerbeauftragter Mecklenburg-Vorpommern), Dr. Kurt Herzberg (Bürgerbeauftragter des Freistaats Thüringen) - v.l.n.r.







Landtag Mecklenburg-Vorpommern
Referat Öffentlichkeitsarbeit
Lennéstraße 1 (Schloss)
19053 Schwerin
Telefon 0385 525 2113
oeffentlichkeitsarbeit@landtag-mv.de